

INHALT

ZUSAMMENFASSUNG	2
------------------------	----------

GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR	5
Deutsche Rüstungsexporte	5
Bedeutung deutscher Rüstungsexporte für das Empfängerland	8
Militärausgaben	10
Lokale Rüstungsindustrie	11
Streitkräftestruktur	11
Bewaffnung der Streitkräfte	13
Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft	16
Polizei und andere Sicherheitskräfte	17

INFORMATIONEN NACH DEN KRITERIEN DES GEMEINSAMEN STANDPUNKTS	19
Einhaltung internationaler Verpflichtungen	19
Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	20
Innere Lage im Empfängerland	23
Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	26
Bedrohung von Alliierten	27
Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	28
Unerlaubte Wiederausfuhr	30
Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes	30

ZUSAMMENFASSUNG

Militärischer Sektor in Marokko

Obwohl Marokko weltweit ein wichtiger Rüstungsimporteur ist, fallen deutsche Rüstungsexporte in das Land bislang niedrig aus. Die marokkanischen Streitkräfte sind überwiegend mit amerikanischen und französischen Waffensystemen ausgerüstet, unter anderem mit 23 F-16C und D und 26 Mirage F-1C und D Kampflugzeugen.

Da Marokko über keine bedeutende eigene Rüstungsproduktion verfügt, ist das Land auf Lieferungen aus dem Ausland angewiesen. Allerdings wird Kleinwaffenmunition in selbstständiger Produktion hergestellt und Militärlastwagen werden aus gelieferten Einzelteilen vor Ort zusammengesetzt. Zu den Aufgaben der marokkanischen Streitkräfte gehören neben dem Einsatz im Konflikt gegen die Polisario-Befreiungsfront in der Westsahara und der Abwehr von potentiellen äußeren Bedrohungen vor allem auch die Erhaltung der inneren Sicherheit und der Stabilität des königlichen Regimes. Das Land pflegt eine traditionell enge militärische Kooperation mit einigen Ländern des Westens, insbesondere mit Frankreich und den Vereinigten Staaten. So beteiligte sich das Militär auch am Golfkrieg von 1991 auf Seiten der Alliierten. Das Heer ist technisch unterschiedlich ausgestattet und wie auch andere Teilstreitkräfte modernisierungsbedürftig. Im Zuge der Aufrüstung der algerischen Streitkräfte ab 2006, sah sich auch Marokko als Nachbar gezwungen, die Professionalisierung und Aufrüstung des eigenen Heeres voranzutreiben. Das Wettüben zwischen den beiden Nachbarländern dauert bereits mehrere Jahrzehnte an. Das Königreich reagiert insbesondere auf milliarden schwere Waffengeschäfte zwischen Russland und Algerien. Seit einigen Jahren ist zudem eine umfassende Modernisierung im Gange, um die teils veraltete Ausrüstung der Streitkräfte auf den neusten Stand zu bringen und um einer absoluten militärischen Überlegenheit der algerischen Streitkräfte vorzubeugen. Erst 2006 per Dekret des Palastes abgeschafft, wurde 2018 auch die Wehrpflicht wieder eingeführt.

Ähnlich wie die algerischen und tunesischen Streitkräfte ist auch das marokkanische Militär von der Tendenz her pro-westlich und anti-islamistisch eingestellt. Der:die König:in ist Oberste:r Befehlshaber:in der Streitkräfte. Sowohl der umfangreiche interne Sicherheitsapparat als auch das Militär selbst sind prinzipiell eng mit dem Königshaus verbunden.

Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts der EU für die Kontrolle der Ausfuhr von Militärtechnologie und Militärgütern (2008/944/GASP)

Marokko ist den meisten internationalen Abrüstungsabkommen beigetreten. Eine erwähnenswerte Ausnahme bleibt die Anti-Personenminen-Konvention von 1997. Als Begründung hierfür werden „Sicherheitsbedenken“ im konfliktreichen Süden des Landes angegeben. Das Land ist auch den meisten VN-Menschenrechtsabkommen beigetreten. Seit der Übernahme des Thrones durch Mohammed VI im Jahr 1999 hat sich die Menschenrechtssituation insgesamt verbessert, insbesondere bezüglich der Frauenrech-

te. Genau wie in Algerien und Tunesien wurden auch in Marokko in Folge des 11. September Anti-Terrorismus Gesetze erlassen, die einige Grundfreiheiten beschneiden.

Der Westsahara-Konflikt prägt die politischen Beziehungen besonders mit seinem Nachbarn Algerien. Schon als die Westsahara noch spanische Kolonie war, forderte der marokkanische König Hassan II im Rahmen seiner Bestrebungen zur Errichtung eines „Groß-Marokko“ den Anschluss der Westsahara. Nach dem Abzug der spanischen Truppen 1975/1976 kam es trotz algerischer Proteste und der Forderung der Vereinten Nationen nach Unabhängigkeit zu einer Teilung der Westsahara zwischen Marokko und Mauretanien. Eine endgültige Lösung der Konfliktursache mittels eines Referendums steht noch aus, da sich die Konfliktparteien nicht auf den zur Stimmabgabe berechtigten Personenkreis einigen können. Im Juni 2011 kam es erneut zu Gesprächen zwischen den Konfliktparteien, die jedoch kein Ergebnis erzielen konnten. Zentraler Konfliktgegenstand bleibt der rechtliche Status des Gebiets: Während Marokko auf eine Autonomielösung pocht, verlangt Polisario ein Referendum über den endgültigen Status.

Neben dem Westsahara-Konflikt stellt der Terrorismus ein ernstzunehmendes Problem dar. Im Mai 2003 forderten mehrere Bombenanschläge auf jüdische und westliche Einrichtungen in Casablanca über 40 Menschenleben und mehr als 60 Verletzte. Die Attentate haben die politische Atmosphäre deutlich verändert. Große Teile der Bevölkerung wenden sich gegen die islamistischen Gruppierungen. Zuletzt kam es im April 2011 zu einem Terroranschlag in Marrakesch, der den seit 2003 schwersten Angriff markiert.

Das Verhältnis Marokkos zu seinem nördlichen Nachbarn Spanien entwickelt sich insgesamt positiv. Nachdem der Konflikt um die unbewohnte Insel Perejil unmittelbar vor der Küste Marokkos 2002 beigelegt wurde, häuften sich in der Vergangenheit positive Signale, die zu einer Verbesserung der Beziehungen beitrugen. Einen Rückschlag erlitten die Beziehungen durch den Besuch des spanischen Königs in den spanischen Exklaven Ceuta und Melilla. Das Königreich hat ein besonders enges Verhältnis zur ehemaligen Protektoratsmacht Frankreich, von der es nicht nur große wirtschaftliche Unterstützung erhält, sondern mit der es auch auf der politischen Ebene einen intensiven Besucher:innenaustausch pflegt.

Marokko ist der weltgrößte Exporteur von Haschisch und beliefert etwa 70 Prozent des europäischen Cannabismarktes. Es ist ebenfalls ein wichtiges Transitland von süd-amerikanischem Kokain auf dem Weg nach Westeuropa. Auch die von Schleuser:innenbanden organisierte illegale Migration nach Westeuropa über die Straße von Gibraltar ist ein großes Problem. Menschenhandel und Prostitution sind insbesondere im nördlichen und urbanen Bereich Marokkos weit verbreitet. Marokko wird weiterhin unter den Ländern mit einem mittleren Entwicklungsstatus im Human Development Index geführt, wodurch wirtschaftliche und gesellschaftliche Defizite deutlich werden. Die Militärausgaben befinden sich seit Jahren auf einem hohen Niveau und binden so teilweise notwendige Ressourcen für den Gesundheits- und Bildungssektor. Zwar wurde im Jahr 2008 eine Truppenreduzierung vorgenommen, die absoluten Militärausgaben sind jedoch trotzdem leicht und 2019 nochmals drastisch gestiegen. Man hat zwar in den vergangenen Jahren deutliche Fortschritte in der Entwicklung gemacht, dennoch stellen noch immer verbreitete Armut, hohe Arbeitslosigkeit und der Wunsch nach demokratischen Reformen das Land vor große Herausforderungen. Die Konflikte, insbesondere in der West-Sahara, bedeuten jedoch eine große wirtschaftliche Bürde, da diese

Konflikte und die damit verbundene Modernisierung der Streitkräfte, immer wieder Ressourcen des Staates bündelt.

GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR

Deutsche Rüstungsexporte

Tabelle 1

Deutsche Rüstungsexporte nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2020 (in Millionen Euro)

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
1999	---	---
2000	Fallschirme: 81,8%	5,74
2001	Teile für VHF-Sende-Empfangsgeräte und Kurzwellenfunksysteme: 91,7%	0,46
2002	LKW und -teile: 97,5%	4,55
2003	LKW und andere Landfahrzeuge: 49,2% Fallschirme und Teile für Trainingsflugzeuge: 37,4%	7,06
2004	Kurzwellensysteme und Teile für Kommunikationsausrüstung: 51,7% Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 45,8%	0,84
2005	Splitterschutzrahmen für Kampfflugzeuge: 99,9%	0,89
2006	Drehkupplungen: 74,4% Teile für Kommunikationsausrüstung: 25,4%	0,37
2007	Automatgetriebe: 52,8% Boden-Überwachungs-Radargeräte und Teile für Zielordnungssysteme, Radar- geräte: 25,5% Helme und Fallschirme: 18,8%	9,84
2008	Wärmebildkameras: 53,9% Navigationsausrüstung, Wanderfeldröhren und Teile für Navigationsausrüs- tung: 44,8%	6,51
2009	Kommunikationsausrüstung, Kathodenstrahlröhren und Teile für Kommunika- tionsausrüstung, Lenkausrüstung: 37,7% Wärmebildausrüstung: 31,1% LKW und Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge, Landfahrzeuge: 26,2%	37,24
2010	Fallschirme und Teile für Kampfflugzeuge, Transportflugzeuge: 47,8% Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung und Teile für Kommunika- tionsausrüstung, Navigationsausrüstung: 36,9%	13,21
2011	Fallschirme und Teile für Fallschirme: 64,9% Minenräumgeräte [UN-Mission] und Teile für Minenräumgeräte [UN-Mission]: 14,9% Kommunikationsausrüstung, Kathodenstrahlröhren und Teile für Kommunika- tionsausrüstung: 11,2%	6,55

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
2012	Teile für gepanzerte Fahrzeuge und Minenräumgeräte: 67,3% Kommunikationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Head-up-Displays: 32,6%	4,77
2013	Kommunikationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 93,8%	6,35
2014	Fallschirme und Teile für Fallschirme: 89,2%	1,71
2015	Bodenüberwachungsradar und Teile für Bodenüberwachungsradar: 68,1% Scheinzielpatronen: 18,2%	3,56
2016	Bodenüberwachungsradar und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Bordwaffen-Steuer-systeme, Bodenüberwachungsradar: 51,5% Bodengeräte zur Beladung, Fallschirme und Teile für Transportflugzeuge, Fallschirme: 25,6% Teile für elektronische Ausrüstung und Kommunikationsausrüstung: 11,2%	14,31
2017	Teile für Kanonenmunition: 58,9% Teile für unbemannte Luftfahrzeuge und Bodengeräte: 26,6%	11,35
2018	Bodenüberwachungsradar [Grenzsicherung] und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Bodenüberwachungsradar [Grenzsicherung]: 79,3% Teile für Kommunikationsausrüstung: 17,2%	3,49
2019	Unbemannte Luftfahrzeuge, Bodengeräte für unbemannte Luftfahrzeuge, Ausrüstung zum Steuern von unbemannten Luftfahrzeugen, Fallschirme und Teile für Flugzeuge, unbemannte Luftfahrzeuge, Bodengeräte für unbemannte Luftfahrzeuge, Fallschirme: 59,1% Multisensorplattformen, Überwachungsradarsysteme, Bodenüberwachungsradar und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Bodenüberwachungsradar: 38,0%	61,43
2020	Bodenüberwachungsradar [Grenzsicherung] und Teile für Bodenüberwachungsradar [Grenzsicherung]: 77,6% Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung: 20,8%	11,58

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2020, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz <https://www.bmwk.de>

Schaubild 1

Deutsche Rüstungsexporte, 1999–2020

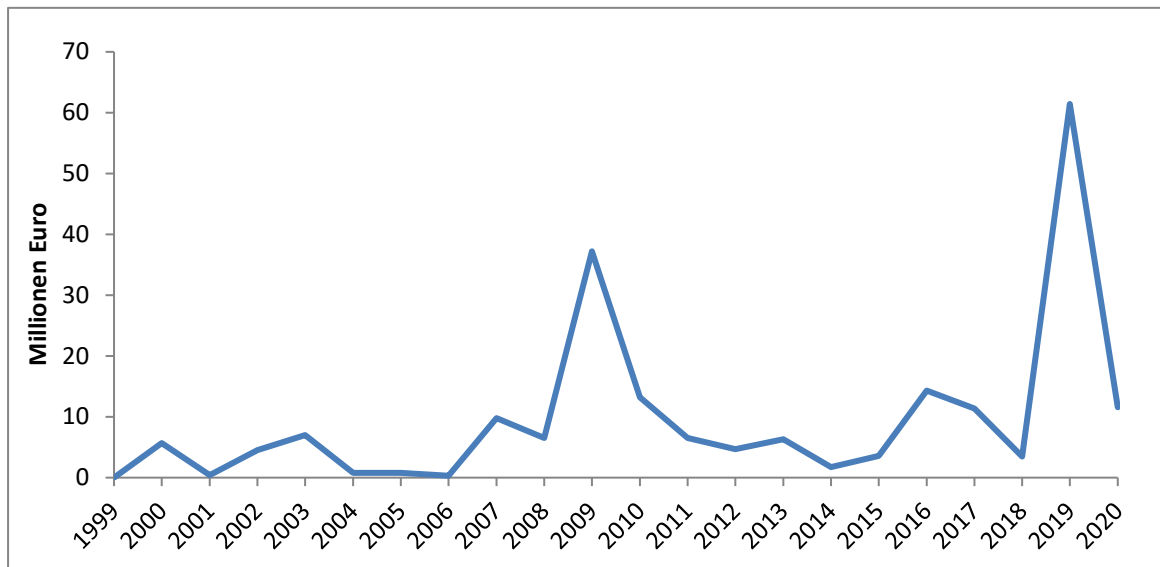


Tabelle 2

Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Marokko 2000-2021

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Kommentar
4	MTU-4000	Dieselmotor	2008	2014	4	Für eine FREMM Fre-gatte aus Frankreich

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/trade_register.php

Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland

Tabelle 3

Höhe der Exporte von Großwaffensystemen nach Marokko 2017-2021, Mio. USD

Jahr	2017	2018	2019	2020	2021	2017-2021
Summe	605	462	48	12	225	1352

Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database: <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Tabelle 4

Deutsche Exporte von Großwaffensystemen nach Marokko 2017-2021, Mio. USD

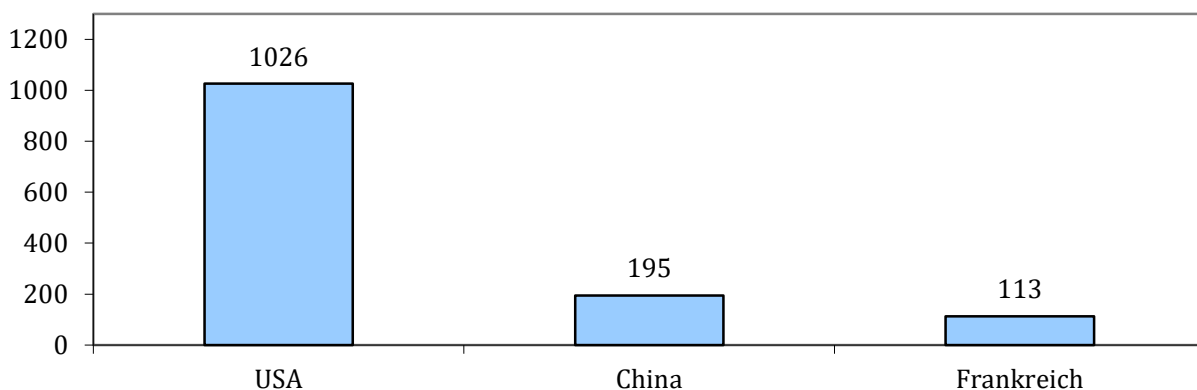
Da Deutschland von 2017 bis 2021 keine Großwaffensysteme nach Marokko lieferte, gibt es keine Angaben zu deutschen Lieferungen in der Arms Transfer Datenbank von SIPRI.

Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Schaubild 2

Wichtigste Lieferanten von Großwaffensystemen 2017-2021, Mio. USD



Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Kommentar zu den Waffenkäufen

Laut SIPRI-Datenbank (Stand: März 2022) nahm Marokko 2017-2021 die 25. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein. Die Waffensysteme der marokkanischen Streitkräfte sind zum überwiegenden Teil französischer und US-amerikanischer Bauart.

Einzig bemerkenswerte Ausnahme sind 100 T-72 Kampfpanzer, die 1999/2000 aus Belarus geliefert wurden. Die Bedeutung deutscher Rüstungsexporte nach Marokko ist bisher vergleichsweise gering. Seit dem Jahr 2000 exportierte Deutschland lediglich vier MTU-4000-Dieselmotoren für eine Fregatte aus Frankreich nach Marokko. Die Rüstungseinfuhren Marokkos nahmen im Jahr 2011 erheblich zu. Laut SIPRI betrug die Steigerung der Waffeneinfuhren zwischen 2002-2006 und 2007-2011 443 Prozent.

Neben 24 F-16C Kampfflugzeugen aus den USA in einem Gesamtwert von 2,4 Milliarden US-Dollar, lieferte Frankreich 27 MF-2000 Kampfflugzeuge. Die letzten drei F-16 Kampfflugzeuge nahm Marokko im August 2012 in Empfang. Das Geschäft umfasste ebenfalls Trainingsunterstützung, Serviceleistungen und Ersatzteile sowie eine Vielzahl an Raketen für die Flugzeuge. Ausgestattet wurden die Flugzeuge mit verschiedenen Waffen- und Aufklärungssystemen. 2015 haben sich Marokko mit den USA über den Verkauf gebrauchter Abrams Panzer geeinigt. Die insgesamt 222 Panzer des Typs M1A1 wurden überarbeitet und modernisiert geliefert, um sie so mit SA (Special Armor) auf den neusten Standard zu bringen. Das Geschäft wird auf geschätzt eine Milliarden US-Dollar beziffert und umfasst ebenfalls Kommunikationsausrüstung, Maschinengewehre sowie Munition. Im Juli 2016 wurden die ersten 22 Abrams Panzer an Marokko ausgeliefert; bis 2018 wurden die restlichen 200 Abrams Panzer nach Marokko exportiert. 2018 schlossen die USA ein Geschäft über weitere 162 gebrauchte und modernisierte M-1A1-Abrams-Panzer mit Marokko ab, von denen im Jahr 2021 die ersten 50 geliefert wurden. 2019 lieferten die USA zwei Aufklärungsflugzeuge vom Typ King-Air 350 nach Marokko. Wie im November 2019 bekannt wurde, wird Marokko neue AH-64E „Apache“ Kampfhubschrauber aus den USA erhalten. Das Rüstungsgeschäft im Umfang von rund 4,3 Milliarden US-Dollar umfasst 24 Kampfhubschrauber und die Option auf zwölf weitere Fluggeräte. Darüber hinaus bestellte Marokko 2020 12 Radare für die bestellten Kampfhubschrauber sowie 24 F-16 Block-72 Kampfflugzeuge, deren Lieferung noch aussteht.

Im Jahr 2011 nahm das Land die erste von drei SIGMA-90 Fregatten aus den Niederlanden im Empfang. Eine weitere Fregatte wurde im März 2012 übergeben. Mitte 2012 hat die dritte SIGMA-90 Fregatte aus den Niederlanden der Damen Schelde Werft die Seeübungen erfolgreich absolviert und wurde im September 2012 von der marokkanischen Marine in Dienst gestellt. Im Jahr 2012 nahm das Land ebenfalls das letzte der vier C-27J militärischer Mehrzwecktransporter (Transportflugzeug) des italienischen Flugzeugbauers Alenia Aermacchi entgegen. Bei dem 130 Millionen Euro teuren Geschäft aus dem Jahr 2008 kam es bereits zu Beginn zu erheblichen Verzögerungen. Bereits 2008 haben sich Marokko und Frankreich auf die Lieferung einer FREMM Fregatte geeinigt, die nach Fertigstellung im September 2011 zunächst einige Übungsfahrten absolvierte und Ende November 2013 schließlich an die marokkanische Marine übergeben werden konnte. Aus Frankreich erhielt Marokko auch zwei Helios-2 Aufklärungssatelliten im Wert von 500 bis 585 Millionen Euro. Diese wurden zwischen 2017 und 2018 geliefert.

China lieferte seit 2011 neun Luftverteidigungssysteme (sechs Sky Shield und drei Sky Dragon-50) sowie entsprechende Raketen.

Militärausgaben

Tabelle 5

Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP (Mio. USD)

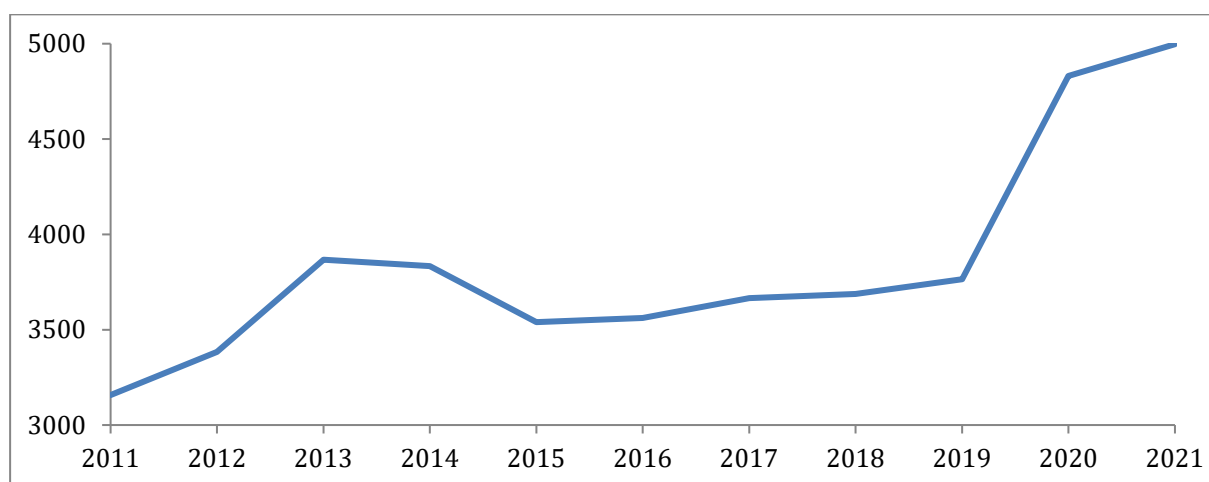
	2017	2018	2019	2020	2021
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	3666	3688	3765	4831	4997
Anteil am BIP (in Prozent)	3,2	3,1	3,1	4,3	4,2
Anteil an Staatsausgaben (in Prozent)	10,6	10,5	10,5	11,7	13,2

Angaben in konstanten Preisen mit 2020 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Schaubild 3

Absolute Militärausgaben, Trend 2011 – 2021 in Mio. USD

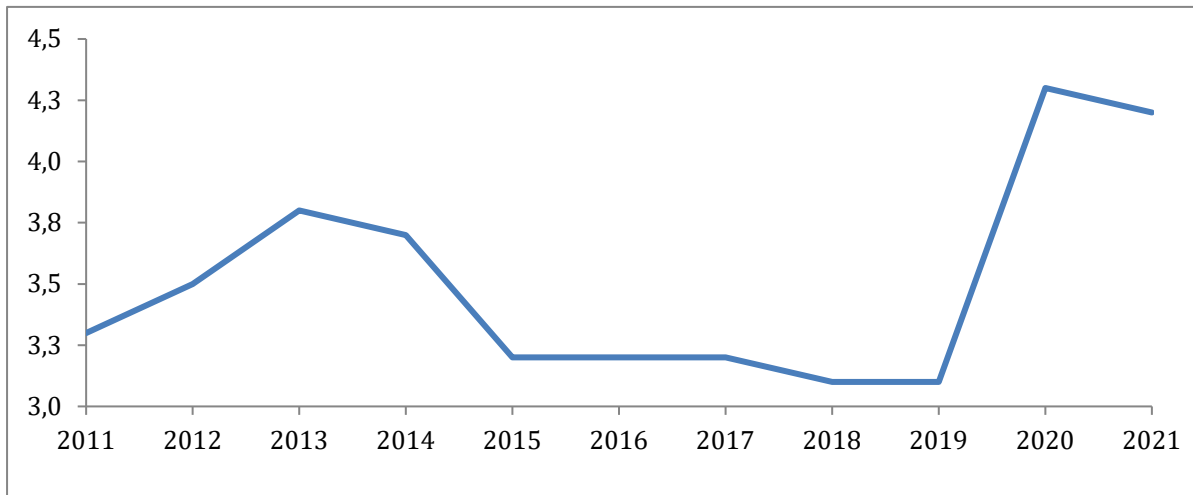


Angaben in konstanten Preisen USD mit dem Basisjahr 2020.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Schaubild 4

Anteil der Militärausgaben am BIP, Trend 2011 – 2021 (in Prozent)



Angaben in konstanten Preisen mit 2020 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Lokale Rüstungsindustrie

Insgesamt verfügt Marokko über keine bedeutende eigene Rüstungsproduktion. Allerdings wird Kleinwaffenmunition in selbstständiger Produktion hergestellt und Militärlastwagen aus gelieferten Einzelteilen vor Ort zusammengesetzt. Die wenigen Rüstungsunternehmen sind darin bestrebt, mit europäischen, US-amerikanischen und NATO-Staaten zusammenzuarbeiten, um eigene technologische Fähigkeiten zu erlangen und Rüstungsproduktionskapazitäten aufzubauen.

Aufgrund der relativen Stabilität des Landes haben sich westliche Verteidigungsunternehmen wie Airbus, Safran oder Thales niedergelassen. Speziell für die Luft- und Raumfahrt sind so Produktions- und Serviceeinrichtungen im Land entstanden.

In einem Dekret aus dem August 2021 wurden die gesetzlichen Modalitäten für die Niederlassung ausländischer Investoren weiter vereinfacht und die zukünftige Ausgestaltung der eigenen Rüstungsindustrie festgelegt. Somit soll beispielsweise eine Investitionskommission eingerichtet und vertiefte Gespräche mit den USA hinsichtlich Technologietransfers aufgenommen werden.

Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: Ja; 12 Monate für Männer im Alter von 19-25 Jahren

Box 1**Gesamtstärke der Streitkräfte**

195.800 aktiv, davon:

Heer: 175.000

Marine: 7.800

Luftwaffe: 13.000

Reserve: 150.000

Gendarmerie & Paramilitärische Einheiten: 50.000, davon:

Gendarmerie Royal: 20.000

Force Auxiliaire: 30.000 (inkl. 5.000 mobile Eingreiftruppe)

Zoll/Wasserschutzpolizei: k. A.

Quelle: IISS Military Balance 2022

Tabelle 6**Stärke der Streitkräfte, Trend 2013–2021**

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Aktive in 1.000 (IISS)	196	196	196	196	196	196	196	196	196
Soldat:innen auf 1.000 Einwohner:innen (BICC Berechnungen)	5,8	5,7	5,6	5,6	5,5	5,4	5,4	5,3	5,2

Quellen: IISS Military Balance, 2014-2022, World Bank

Kommentar

Zu den Aufgaben der marokkanischen Streitkräfte gehört neben dem Einsatz im Konflikt gegen die Polisario-Befreiungsfront in der Westsahara und der Abwehr von potentiellen äußeren Bedrohungen vor allem auch die Erhaltung der inneren Sicherheit und der Stabilität des königlichen Regimes. Trotz der auch nach dem Waffenstillstand von 1991 immer wieder von sporadischen Unruhen gekennzeichneten Lage in der Westsahara, blieben sowohl die Personalstärke der Streitkräfte als auch der Anteil der Militärausgaben am BIP seit 1997 relativ konstant. Marokkanische Streitkräfte beteiligen sich seit den 1990er Jahren in großer Zahl an UN-Peacekeeping-Missionen. Derzeit sind sie in der Demokratischen Republik Kongo, im Südsudan und in der Zentralafrikanischen Republik stationiert. Marokko pflegt eine traditionell enge militärische Kooperation mit einigen Ländern des Westens, insbesondere mit Frankreich und den Vereinigten Staaten. So beteiligte sich das Militär auch am Golfkrieg von 1991 auf Seiten der Alliierten. Besonders in Folge der Anschläge des 11. September und des daraufhin proklamierten „Krieges gegen den Terror“ wurde die militärische Zusammenarbeit zwischen Marokko und den Vereinigten Staaten noch weiter verstärkt, was zum Beispiel 2003 durch das Abhalten einer gemeinsamen Militärübung zum Ausdruck kam. US-Finanzhilfe an das

Verteidigungsministerium Marokkos („Foreign Military Financing“) stieg von 1,5 Millionen US Dollar im Jahr 2000 auf 5 Millionen im Jahr 2003 an.

Auch mit der NATO arbeitet das Land eng zusammen, so wird beispielsweise eine Interoperabilität angestrebt und die Streitkräfte sollen dem NATO-Standard angepasst werden.

Erst 2006 per Dekret des Palastes abgeschafft, wurde im August 2018 ein Gesetzentwurf des Ministerrates zur Wiedereinführung der Wehrpflicht verabschiedet. Seit Anfang 2019 sollen alle Männer zwischen 19 und 25 Jahren zwölf Monate im Militär dienen. Neben der Bekämpfung soziökonomischer Probleme (wie hohe Jugendarbeitslosigkeit) soll durch die Wiedereinführung der Wehrpflicht aber auch das aktuelle Truppenkontingent aufgestockt werden, um die militärische Präsenz in der Westsahara zu vergrößern.

Die Streitkräfte haben einige Erfahrung aus UN-Friedenseinsätzen, aber auch durch die Beteiligung am Bürgerkrieg im Jemen. So unterstützten sie die saudi-arabisch geführte Koalition von 2015 bis Anfang 2019 mit Kampfflugzeugen. Sie nehmen regelmäßig an multinationalen Übungen, bspw. African Lion, teil. 2016 wurde Marokko Zugang zu Interoperabilitätsplattformen der NATO gewährt, auch um bei der Annäherung der Streitkräfte an NATO-Standards zu helfen. Hierzu unterzeichnete Marokko auch eine zehnjährige Kooperations-Roadmap mit den USA.

Bewaffnung der Streitkräfte

Tabelle 7

Heer

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Schwere Panzer	916	Davon ca. 260 im Lager
Leichte Panzer	116	
Schützenpanzer	238	
Gepanzerte Mannschaftstransporter	1225	
Aufklärer	284	
Bergepanzer	Mehr als 85	
Artillerie	2317	
Panzerabwehr	466	Zusätzlich einige tragbare Panzerabwehr- lenkwaffensysteme, darunter AT-3 <i>Sagger</i> , M47 <i>Dragon</i> , <i>Milan</i> , TOW
Luftabwehr	Mehr als 457	
Drohnen	Einige	R4E-50 <i>Skyeye</i>

Quelle: IISS *Military Balance 2022*

Kommentar

Das marokkanische Heer ist technisch unterschiedlich ausgestattet und wie auch andere Teilstreitkräfte modernisierungsbedürftig. Während weiterhin einige veraltete russische Panzer des Typs T-72 im Einsatz sind und als Kern der sogenannten „russischen Brigade“ gelten, verfügt das marokkanische Heer ebenfalls über verschiedene Varianten des US-amerikanischen M-60A Kampfpanzers. Durch die Lieferung von 13 M-113 und 20 weiteren gepanzerten Mannschaftstransportern und Schützenpanzern aus Belgien konnte Marokko das Heer weiter modernisieren. Der Kauf 222 generalüberholter US-amerikanischer Panzer des Typs M1A1 Abrams SA (Special Armor) im Jahr 2015 sowie chinesischer Panzer wird dem Land ermöglichen, einige der bis zu 100 russischen T-72 oder M60A1 sowie der veralteten M48A5 auszumustern. Bis jetzt (Stand: 2022) ist das allerdings noch nicht geschehen. 2018 bestellte das Land weitere 162 M1A1 Panzer, von denen 2021 die ersten 50 geliefert wurden.

Tabelle 8**Marine**

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Fregatten	3	
Patrouillenboote	53	
Davon Korvetten	4	
Amphibienfahrzeuge	5	
Logistik und Unterstützung	9	

Quelle: *IISS Military Balance 2022*

Box 2**Weitere Marineeinheiten**

Marineflieger:

2 Seefernaufklärer

3 Hubschrauber zur U-Boot-Abwehr

Quelle: *IISS Military Balance 2022*

Kommentar

Im Jahr 2008 wurde bekannt, dass die marokkanische Marine ihre Bestände um vier weitere Fregatten erweitern wird. Zwei SIGMA-90 Fregatten aus den Niederlanden wurden Ende 2011 und im März 2012 bereits ausgeliefert. Die dritte Fregatte (SIGMA-105) durchlief zahlreiche Tests und wurde im September 2012 der marokkanischen Marine übergeben. Eine Fregatte des Typs FREMM des französischen Herstellers DCNS, für

die Marokko 2014 vier Dieselmotoren aus Deutschland bezog, ist Ende 2013 in Dienst der Marine gestellt worden. Derzeit sind allerdings nur drei der Fregatten im Einsatz. Auf den 676 Millionen US-Dollar teuren Vertrag einigten sich Marokko und DCNS bereits 2008. Damit gehört die marokkanische Marine zu den Leistungsfähigsten in Afrika. 2020 lieferte Spanien ein Offshore-Patrouillenboot, 2021 wurden weitere bei dem spanischen Unternehmen Navantia geordert.

Marokko ist darüber hinaus an der Beschaffung von U-Booten interessiert. Innerhalb der Streitkräfte und des Königshauses gab es auch Überlegungen, für etwa 500 Millionen US-Dollar ein deutsches U-Boot der Klasse 209/1100 zu beschaffen. 2016 interessierte sich Marokko allerdings auch für die Amur-1650 U-Boote aus Russland. Außerdem hat die marokkanische Marine auch Interesse an gebrauchten griechischen U-Booten signalisiert.

Tabelle 9
Luftwaffe

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Jagdbomber	22	
Abfangjäger	49	
Flugzeuge zur elektronischen Kriegsführung	1	
Ausbildungsflugzeuge	80	Davon 19 kampffähig
Transportflugzeuge	47	Davon 11 Passagierflugzeuge, 2 zur elektronischen Kriegsführung und 2 VIP
Tank- und Transportflugzeuge	2	
Ausbildungsflugzeuge	80	Davon 19 kampffähig
Mehrzweckhubschrauber	19	Alle bewaffnet
Transporthubschrauber	76	
Drohnen	Einige	Aufklärungs- und Kampfdrohnen (Heron, Wing Loong)
Raketen	Einige	u. a. R-550 Magic; AIM-9X Sidewinder, AIM-120 AMRAAM und AASM

Quelle: IISS Military Balance 2022

Kommentar

Marokko bemüht sich um die Modernisierung seiner Luftwaffe; nicht zuletzt, um einer absoluten militärischen Überlegenheit der algerischen Streitkräfte vorzubeugen. So hat es 2008 Verträge abgeschlossen, um seine Mirage F1 aufzurüsten und alle Puma Helikopter zu modernisieren. Marokko hat im Rahmen des Foreign Military Sale-

Programms 24 Lockheed Martin Block 52+ F-16 Multifunktions-Jäger erworben, die unter anderem mit dem modernen Luftaufklärungssystem DB-110 ausgestattet sind. Die letzten drei der 24 F-16 Jets wurden im August 2012 geliefert. Sechs dieser F-16 Jagdbomber waren von März 2015 an den Luftangriffen der saudisch-geführten Militärkoalition gegen die Huthi-Rebell:innen im Jemen im Einsatz. Vor dem Hintergrund der erneut zunehmenden Spannungen mit der Polisario-Bewegung in der Westsahara wurden diese im April 2018 zurückgezogen. 2020 wurde der Waffenstillstand aufgekündigt.

Durch den bereits vertraglich vereinbarten Kauf von 24 neuen Apache-Kampfhubschraubern aus den USA (Option auf zwölf weitere Fluggeräte) werden die Interoperabilität mit den USA sowie die Fähigkeit der marokkanischen Luftwaffe zur Luftnahunterstützung und bewaffneten (fliegerischen) Eskorte wesentlich verstärkt.

Box 3

Paramilitärische Einheiten

Gendarmerie Royal:

15 Patrouillenboote

2 Ausbildungsflugzeuge

14 Mehrzweckhubschrauber

8 Transporthubschrauber

Force Auxiliaire:

36 Patrouillenboote

Quelle: IISS Military Balance 2022

Box 4

Peacekeeping

Demokratische Republik Kongo (MONUSCO): 926 Soldat:innen

Südsudan (UNMISS): 2 Soldat:innen

Zentralafrikanische Republik (MINUSCA): 767 Soldat:innen

Quelle: IISS Military Balance 2022

Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft

Ähnlich wie algerische und tunesische Streitkräfte ist auch das marokkanische Militär von der Tendenz her pro-westlich und anti-islamistisch eingestellt. Der König ist oberster Befehlshaberin der Streitkräfte und Chef des Generalstabs. Sowohl der umfangreiche interne Sicherheitsapparat als auch das Militär selbst sind prinzipiell eng mit dem Königshaus verbunden. In der Vergangenheit gab es jedoch auch einige Fälle von Disloyalität. 1972 wurde General Muhammad Oufkir beschuldigt, an der Planung eines Attentats gegen den damaligen König Hasan beteiligt gewesen zu sein. Kurze Zeit später starb er unter mysteriösen Umständen. Von offizieller Seite hieß es, er hätte „Selbstmord“ begangen. Eine ähnliche Geschichte wiederholte sich zehn Jahre später, als der äußerst

beliebte General Ahmed Dlimi bei einem, Berichten zufolge, inszenierten Autounfall ums Leben kam. Auch Dlimi wurde verdächtigt, den König stürzen zu wollen. Seitdem ist es marokkanischen Generäl:innen verboten, einen Personenkult um sich aufzubauen, der dem König in seiner Machtposition gefährlich werden könnte. Auch in den letzten Jahren gab es Gerüchte über wachsende Unzufriedenheit in den Streitkräften, vor allem im jüngeren Offizierskorps. Im Oktober 2002 gelangte das Kommuniqué eines anonymen „Komitee Freier Offiziere“ an die Öffentlichkeit, welches die obere Führungsebene des Militärs und das Königshaus scharf kritisierte. Neben den sich verschlechternden Lebensbedingungen von Militärpersonal wurden darin besonders die grassierende Korruption innerhalb des Militärapparates sowie die fehlende politische Bereitschaft, diese wirkungsvoll zu bekämpfen, angegriffen. Es ist allerdings unklar, inwiefern das Dokument tatsächlich als authentisch eingestuft werden kann bzw. ob die darin vertretenen Kritikpunkte auf einer breiten Basis der Unzufriedenheit in den Streitkräften fußen. Zwei Jahre zuvor war ein Hauptmann von einem Militärgericht zu zweieinhalb Jahren Haft verurteilt worden, weil er korrupte Offizier:innen in der Öffentlichkeit beschuldigt hatte.

Seit den 1970er Jahren wurde die politische Macht des Militärs, etwa durch den Aufbau paralleler Sicherheitsinstitutionen und die Umverteilung materieller Anreize bzw. wirtschaftlicher Privilegien, stark eingeschränkt. Doch auch wenn das Vertrauen in den König in den letzten Jahren abgenommen hat, ist das Vertrauen der Bevölkerung in das Militär in Marokko sehr hoch. So äußerten 86 % der Befragten des sog. Arab Barometer im Jahr 2021 dem Militär überwiegend bzw. stark zu vertrauen. Dieses Grundvertrauen zeigte sich auch im Laufe der Coronapandemie. So löste der Einsatz des Militärs und gepanzerter Fahrzeuge zur unterstützenden Durchsetzung der nächtlichen Ausgangssperre keine Panik aus, sondern wurde von einer großen Anzahl der Bürger:innen sogar begrüßt. Das Militär innerhalb der Sicherheitspatrouillen waren dabei der Polizei und der Feuerwehr untergeordnet. Auch die aktive militärische Unterstützung des zivilen Gesundheitssektors, etwa durch die Bereitstellung von Feld- und Militärkrankenhäusern zur zivilen Nutzung und die Durchführung medizinischer Forschungs- und Produktionsaufgaben (etwa durch die Produktion medizinischer Masken), dürften das Ansehen gestärkt haben.

Polizei und andere Sicherheitskräfte

Tabelle 10

Ausgaben für öffentliche Ordnung und Sicherheit der Zentralregierung, gemessen am BIP (in %)

	2016	2017	2018	2019	2020
Ausgaben öffentliche Ordnung / Sicherheit	-	-	-	-	-

Quelle: IMF Government Finance Statistics.

https://data.imf.org/?sk=4e99eda6-45f6-4dcc-bd50-45fc207a6af5&hide_uv=1

Im ländlichen Raum nimmt die *Gendarmerie Nationale* mit einer Stärke von rund 20.000 Personen die Polizeitätigkeiten wahr. Diese ist dem Verteidigungsministerium unterstellt. Im urbanen Bereich hingegen ist die *Sûreté Nationale (SN)* für die öffentliche Ordnung verantwortlich. Sie hatte 2007 eine Stärke von 47.000 Personen und ist dem Innenministerium unterstellt. Sie stellt außerdem den Grenzschutz sowie mehrere Nachrichtendienste, wie zum Beispiel den *Direction générale de la surveillance du territoire (DGST)*, der für klassische Geheimdiensttätigkeiten und Aufklärung zuständig ist, aber auch eine relevante Rolle im Konflikt um Westsahara einnimmt. Nach dem Terroranschlag 2003 in Casablanca begann unter Federführung des DGST eine Reihe von Operationen, um militante Zellen niederzuschlagen. Für Gegenspionage ist der *Direction Générale des Etudes et de la Documentation (DGED)* zuständig. In der SN ist ebenso die Schnelle Eingreiftruppe *Groupes d'intervention rapide* konzentriert, die auch bei Demonstrationen eingesetzt wird. Zusätzlich können auch die *Forces Auxiliaires Marocaines* bei Bedarf mit polizeilichen Aufgaben bedacht werden. Diese 30.000 Soldat:innen umfassende Truppe (inkl. einer 5.000 Personenstarken Mobilen Interventionstruppe) kann sowohl vom Militär wie auch von der Gendarmerie oder von der Polizei zur Unterstützung herangezogen werden. Obwohl Sie als militärische Einheit gelten, unterstehen Sie dem Innenministerium.

Einen Sonderstatus nimmt die marokkanische königliche Garde ein, welche zwar offiziell Teil der marokkanischen Streitkräfte ist aber dem direkten Befehl der königlichen Familie untersteht. Ihr Auftrag ist der Schutz der königlichen Familie und des Königs:der Königin, solange sich diese:r in Marokko aufhält. In der Vergangenheit gab es immer wieder Zweifel an der Loyalität des Militärs gegenüber dem:der König:in. Die königliche Garde ist daher einerseits ein Garant der Herrschaft, andererseits ein Instrument zur Kontrolle des Militärs. Sie hat eine Stärke von 1.500 Soldat:innen und ist zum Teil mit Maschinenpistolen des Typs MP5 von Heckler & Koch ausgestattet.

Informationen nach den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

Überblick über die Einstufung nach BICC-Datenbank

Kriterium	Bewertung
1. Einhaltung internationaler Verpflichtungen	Nicht kritisch
2. Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	Möglicherweise kritisch
3. Innere Lage im Empfängerland	Möglicherweise kritisch
4. Erhalt von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	Nicht kritisch
5. Bedrohung von Alliierten	Nicht kritisch
6. Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	Möglicherweise kritisch
7. Unerlaubte Wiederausfuhr	Kritisch
8. Wirtschaftliche und technische Kapazitäten des Landes	Nicht kritisch

Quelle: Bonn International Centre for Conflict Studies (BICC): Rüstungsexport-Datenbank (ruestungsexport.info).

Einhaltung internationaler Verpflichtungen

Tabelle 11

Mitgliedschaft in Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Chemiewaffen-Protokoll von 1928	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Partieller atomarer Teststopp Vertrag von 1963	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Äußerer Weltraumvertrag von 1967	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Non-Proliferationsvertrag für Nuklearwaffen von 1970	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden von 1972	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Biologie- und Toxinwaffen-Konvention von 1975	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken von 1978	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	SIPRI Jahrbuch

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen von 1983	Beigetreten (Unter Vorbehalt)	SIPRI Jahrbuch
Chemiewaffen-Konvention von 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa Vertrag) von 1999	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Übereinkommen über Streumunition von 2010	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Der Internationale Waffenhandelsvertrag (ATT) 2014	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch

Kommentar

Marokko ist den meisten internationalen Abrüstungsabkommen beigetreten. Eine erwähnenswerte Ausnahme bleibt die Anti-Personenminen-Konvention von 1997. Als Begründung hierfür werden von Seiten Marokkos „Sicherheitsbedenken“ im konfliktreichen Süden des Landes angegeben. Anti-Personenminen wurden von Marokko in der Vergangenheit weder produziert noch exportiert. Angeblich hat Marokko seit 2000 auch keine Anti-Personenminen mehr importiert. Daneben hat Marokko den Pelindaba Vertrag (atomwaffenfreie Zone Afrika) zwar unterzeichnet, nicht aber ratifiziert. Den Internationalen Waffenhandelsvertrag hat Marokko bisher ebenfalls nicht unterzeichnet.

Gegen Marokko sind derzeit weder Sanktionen der Vereinten Nationen noch der Europäischen Union verhängt.

Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

Tabelle 12

Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

Abkommen	Status	Quelle
Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, 1969	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1976	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte, 1976	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), 1981	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum CEDAW, 2000	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe, 1987	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen über die Rechte des Kindes, 1990	Beigetreten	http://treaties.un.org

Abkommen	Status	Quelle
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org

Box 5

Auszug aus dem Länderbericht des US-amerikanischen Außenministeriums zur Menschenrechtspraxis für 2020

Morocco is a constitutional monarchy with a parliamentary national legislative system under which ultimate authority rests with King Mohammed VI, who presides over the Council of Ministers. The king shares executive authority with Head of Government (prime minister) Saadeddine El Othmani. According to the constitution, the king appoints the head of government from the political party with the most seats in parliament and approves members of the government nominated by the head of government. International and domestic observers judged the 2016 parliamentary elections credible and relatively free from irregularities. The security apparatus includes several police and paramilitary organizations with overlapping authority. The National Police Force manages internal law enforcement in cities and reports to the Ministry of Interior. The Auxiliary Forces also report to the Ministry of Interior and support gendarmes and police. The Royal Gendarmerie, which reports to the Administration of National Defense, is responsible for law enforcement in rural regions and on national highways. The judicial police (investigative) branches of both the Royal Gendarmerie and the National Police report to the royal prosecutor and have the power to arrest individuals. Civilian authorities maintained effective control over security forces. Members of the security forces committed some abuses. The Kingdom of Morocco claims the territory of Western Sahara and administers the territory that it controls. The Popular Front for the Liberation of Saguia el Hamra and Rio de Oro (POLISARIO), an organization that seeks the territory's independence, disputes Morocco's claim to sovereignty over the territory. Moroccan and POLISARIO forces fought intermittently from 1975, when Spain relinquished colonial authority over the territory, until a 1991 cease-fire and the establishment of a UN peacekeeping mission. After resignation of Personal Envoy of the Secretary General Horst Kohler in May 2019, the UN Security Council returned to one-year renewals of the UN Mission for the Referendum in Western Sahara. As of December, the UN secretary-general had not yet appointed a new personal envoy and the mission mandate was extended for another year. Significant human rights issues included: torture by some members of the security forces, although the government condemned the practice and made efforts to investigate and address any reports; allegations that there were political prisoners; serious restrictions on free expression, including criminalization of libel and certain content that criticized Islam, the monarchy, and the government's position regarding territorial integrity; substantial interference with freedom of assembly and association; corruption; and criminalization of lesbian, gay, bisexual, transgender, or intersex conduct. There were few examples of investigations or prosecutions of human rights abuses by officials, whether in the security services or elsewhere in the government, which contributed to impunity.

Quelle: United States Department of State, Country Report on Human Rights Practices 2020
<https://www.state.gov/reports/2020-country-reports-on-human-rights-practices/morocco/>

Box 6

Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International für 2020/2021

The authorities responded to the COVID-19 pandemic with a new health emergency decree-law, which restricted freedoms of movement, expression and assembly, and used it to prosecute people for criticizing the government's handling of the crisis or for breaking the emergency measures. Sahrawi human rights defenders continued to be intimidated, harassed and arrested for peacefully expressing their opinions. Women continued to face discrimination as well as sexual and other gender-based violence, and faced increased difficulties in accessing justice during the pandemic. Consensual same-sex sexual relations between adults remained a criminal offence and the authorities failed to investigate incitement to violence against lesbian, gay, bisexual, transgender and intersex people. The rights of migrants were violated, including as a result of inadequate COVID-19 protection measures in migrant detention centres. The Polisario Front, which administers camps in Algeria for refugees from Western Sahara, detained at least one critic. Courts handed down death sentences; there were no executions.

Quelle: Amnesty International Report 2020/2021
<https://www.amnesty.org/en/location/middle-east-and-north-africa/morocco-and-western-sahara/>

Box 7

Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2022

Bewertung für Marokko auf einer Skala von 0 für völlig unfrei bis 100 für völlig frei:

Bürgerliche Rechte: 24/60

Politische Rechte: 13/40

Gesamtbewertung: Teilweise frei (37/100)

Die Bewertung durch Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Expert:innen, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht werden.

Anmerkung: Die oben aufgeführten Zahlen und der Status spiegeln nicht die Bedingungen in der Westsahara wider, die in einem separaten Bericht untersucht wird.

Box 8

Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House 2022

Morocco holds regular multiparty elections for Parliament and local bodies. Reforms in 2011 shifted some authority over government from the monarchy to the national legislature. Nevertheless, King Mohammed VI and his palace maintain full dominance through a combination of substantial formal powers and informal lines of influence in the state and society. Many civil liberties are constrained in practice.

Quelle: <https://freedomhouse.org/country/morocco/freedom-world/2022>

Kommentar

Marokko ist den meisten UN-Menschenrechtsabkommen beigetreten. Seit der Übernahme des Thrones durch Mohammed VI. im Jahr 1999 hat sich die Menschenrechtssituation insgesamt verbessert, insbesondere bezüglich der Frauenrechte. Genau wie in Algerien und Tunesien wurden auch in Marokko in Folge des 11. September Anti-Terrorismus-Gesetze erlassen, die einige Grundfreiheiten beschneiden. Gerade im Vergleich zu den Nachbarländern Marokkos erscheint die Menschenrechtssituation besser. Dies spiegelt sich auch in den eher ruhigen und gemäßigten Protesten wider, die primär als Reaktion auf die demokratischen und wirtschaftlichen Missstände gesehen werden können.

Innere Lage im Empfängerland

Box 9

Politisches System; Auszug aus dem Transformationsatlas 2020 der Bertelsmann Stiftung

The most significant political trends in Morocco during the current review period remain largely unchanged since the previous review period. Reforms undertaken in the wake of the Arab Spring in 2011 have done nothing to alter the distribution of power in Morocco. Provisions relating to the issues of judicial independence and auditing have not yet led to any actual changes in practice. Several months of stalled negotiations following the 2016 parliamentary elections led to the forced resignation of Prime Minister Abdelilah Benkirane (of the Party of Justice and Development, PJD), and King Mohammed VI appointed Saadeddine el Othmani (also from PJD) as Head of Government in March 2017. This only reinforced the perception that the monarchy keeps a tight grip on power in the country and tarnished the PJD's reformist credentials. Levels of political disaffection remain high among the general population, as demonstrated by high electoral abstention rates and the low levels of trust in parliament and political parties. The so-called Hirak Rif movement's protests and ongoing consumer boycotts are signs that a large share of the population is tired of living in conditions of socioeconomic misery and is losing tolerance for the regime's poor governance and corruption. Press freedom remains constrained, and human-rights abuses continue. In addition, the activities of local human-rights associations remain restricted.

Quelle: <https://atlas.bti-project.org/>

Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perceptions Index (2021)

Im Jahresbericht 2021 von Transparency International, für den in 180 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamten:innen und Politiker:innen durchgeführt wurden, liegt Marokko auf Platz 87 (2020: Platz 86), zusammen Kolumbien, Äthiopien, Guyana, dem Kosovo, Nordmazedonien, Suriname, Tansania und Vietnam. Deutschland liegt auf Platz 10.

Quelle: <https://www.transparency.org/en/cpi/2021/table/nzl>

Spannungen und innere Konflikte

Westsahara-Konflikt

Schon als die Westsahara noch spanische Kolonie war, forderte der marokkanische König Hassan II im Rahmen seiner Bestrebungen zur Errichtung eines „Groß-Marokko“ den Anschluss der Westsahara. Nach dem Abzug der spanischen Truppen 1975/1976 kam es trotz algerischer Proteste und der Unabhängigkeitsforderung der Vereinten Nationen zu einer Teilung der Westsahara zwischen Marokko und Mauretanien. Kurz darauf nahm die Polisario-Bewegung den Kampf um Unabhängigkeit auf. Kurzfristig griffen auch algerische Truppen in die Kämpfe ein; Algerien trat zum Teil aus ideologischen Gründen für das Selbstbestimmungsrecht der Westsahara ein, wohl aber mehr noch, um einen Machtzuwachs des konservativen Marokko zu verhindern. Außerdem erhielt die Polisario bis zur Annäherung zwischen Libyen und Marokko im Jahre 1984 libysche Unterstützung. 1979 wurde ein Friedensvertrag zwischen der Polisario und Mauretanien geschlossen. Daraufhin besetzte allerdings Marokko auch den mauretanischen Teil der Westsahara. 1981 erklärte sich Marokko prinzipiell bereit, ein Referendum in der Westsahara durchzuführen. 1988 wurde ein Friedensplan der Vereinten Nationen von beiden Seiten akzeptiert. Seitdem gab es nur noch sporadische Gefechte kleineren Ausmaßes. Am 6. September 1991 kam es zur Unterzeichnung eines Waffenstillstandes. Die Intensität der bewaffneten Auseinandersetzungen sank danach unter die Kriegsschwelle. Nach Angaben der Polisario gab es 24.000 Tote, andere Quellen sprechen von mehr als 10.000 Toten. Eine endgültige Lösung der Konfliktursache mittels eines Referendums steht noch aus, da sich die Konfliktparteien nicht auf den zur Stimmabgabe berechtigten Personenkreis einigen können. Im Juli 2003 stimmte der UN-Sicherheitsrat einem neuen Plan für den Status der Westsahara zu. Er sieht vor, dass das umstrittene Gebiet für einen Übergangszeitraum von vier bis fünf Jahren den Status einer autonomen Provinz Marokkos erhält. Danach soll per Referendum entschieden werden, ob die Westsahara unabhängig wird, als semi-autonome Provinz weiter besteht oder Marokko zugeschlagen wird. Bis heute ist es nicht zu einem Referendum gekommen, da insbesondere das marokkanische Königshaus immer wieder in den politischen Prozess intervenierte. Während es Ende 2010 erneut zu Zwischenfällen kam, in denen Demonstrant:innen aus Westsahara auf ihre katastrophalen Lebensbedingungen aufmerksam machen wollten, beschuldigte Marokkos Regierung den algerischen Geheimdienst, den Aufstand finanziell zu unterstützen. Im Juni 2011 kam es erneut zu Gesprächen zwischen den Konfliktparteien, die jedoch kein Ergebnis erzielen konnten. Zentraler Konfliktgegenstand bleibt der rechtliche Status des Gebiets: Während Marokko auf eine Autonomielösung pocht, verlangt Polisario ein Referendum über den endgültigen Status.

Konflikte um die Rif

Ebenfalls auf die Kolonialgeschichte zurück gehen die Konflikte zwischen den Rif, einer berbersprachigen Bevölkerungsgruppe aus dem nördlichen Marokko, und der Zentralregierung um König Mohammed VI. Unter der Führung des Emirs Abd al-Karim erhoben sich die Rif zwischen 1921 und 1926 wiederholt gegen die spanische und die französische Kolonialmacht in Marokko. Angesichts früherer Erfolge wurde 1923 die sog Rif-Republik ausgerufen, welche aber nach einer gemeinsamen Intervention Frankreichs und Spaniens wieder in spanisches Kolonialgebiet eingegliedert wurde. Seit dieser Zeit bestehen jedoch Unabhängigkeitstendenzen im Norden. Ein gespanntes Verhältnis zwi-

schen Königshaus und Rif entwickelte sich nach der Unabhängigkeit 1956. Seitdem kämpft der Norden, wie auch andere Teile Marokkos gegen seine Marginalisierung. Im Jahr Februar 2011 wurde Marokko von der Protestwelle des sog. Arabischen Frühling erfasst. Gruppen wie *Freiheit und Demokratie, jetzt* forderten eine Verfassungsreform und ein Ende der sozialen Missstände in Marokko – allen voran die hohe Jugendarbeitslosigkeit und damit einhergehende Perspektivlosigkeit. Im Vergleich zu Tunesien und Ägypten blieben die Proteste jedoch relativ klein. Reformen wurden relativ früh eingeleitet, sodass diese als *thaura silmiyya* (Sanften Revolution) in die Geschichte Marokkos eingingen. Eine Verfassungsreform schränkte die Rechte des:der Monarch:in weiter ein und erhob die Berbersprache Tamazight neben dem Arabischen zu einer Amtssprache, was zur Versöhnung mit dem Norden beitrug. Im Sommer 2016 kam es jedoch zur Gründung der Protestbewegung "Hirak ash-shabi bil-Rif" (Volksbewegung des Rif) und zu Massenprotesten, nachdem der junge Fischhändler Mohsen Fikri bei einer Polizeikontrolle ums Leben kam. Ähnlich wie 2010 in Tunesien, wurde der Tod Fikiris, zu einem Auslöser von Protesten, welche sich gegen Korruption und Polizeiwillkür und für ein Leben in Würde richteten. Fikiri kam ums Leben, nachdem Polizisten sein Waren beschlagnahmt und in einem Kühlcontainer entsorgt hatten. Um seine Waren und seinen Lebensunterhalt zu sichern, kletterte Fikiri in den Container und wurde dort von der Zerkleinerungsautomatik zerquetscht. Wie 5 Jahre zuvor richtete sich die Bewegung vor allem gegen soziale Missstände, Arbeitslosigkeit, Polizeiwillkür und Korruption und forderte ein Leben in Würde für die Bewohner:innen des ländlichen Raumes. Während die Proteste im Norden große Zustimmung fanden, wurden sie Seitens der Regierung aufgrund der Geschichte der Rif als Separatismus bewertet und verurteilt. Es folgte eine großangelegte Verhaftungswelle im Jahr 2017, welche ein Ende der Proteste bedeutete. Viele der Aktivist:innen wurden anschließend von König Mohammed VI begnadigt. Zentrale Führer:innen wurden jedoch 2018 zu teils drastischen Strafen verurteilt.

Terrorismus

Im Mai 2003 forderten mehrere Bombenanschläge auf jüdische und westliche Einrichtungen in Casablanca über 40 Menschenleben und führten zu mehr als 60 Verletzten. Die Attentate haben die politische Atmosphäre in Marokko deutlich verändert. Die Sicherheitsbehörden gehen mit großer Härte gegen fundamentalistische islamische Gruppen vor und haben seit dem Zeitpunkt der Anschläge mehr als tausend Verdächtige unter dem Vorwurf des militanten Islamismus festgenommen. Auch die Bevölkerung hat in vollem Umfang die Bedrohung der Zivilgesellschaft durch gewaltbereite Splittergruppen erfahren. Der Zorn großer Teile der Bevölkerung wendet sich gegen islamistische Gruppierungen, deren Ideologie als Nährboden dieser Gewalttaten empfunden wird. Wenige Tage nach den Anschlägen kam es in Casablanca zur größten Demonstration seit der Unabhängigkeit Marokkos mit mehr als einer Million Teilnehmer:innen, die sich gegen den Terrorismus wandte. Zuletzt kam es im April 2011 zu einem Terroranschlag auf ein Café in der Stadt Marrakesch bei dem 17 Menschen starben. Der Bombenanschlag war der schwerste Terroranschlag in dem Land seit 2003. Zuletzt wurden im Dezember 2018 zwei Touristinnen auf einer Wandertour im Atlasgebirge Opfer eines Gewaltverbrechens mit terroristischem Hintergrund.

Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region

Geographische Lage

Ohne die besetzten Gebiete in der Westsahara umfasst das marokkanische Staatsgebiet 459.000 km². Marokko grenzt im Süden an die Westsahara, im Osten an Algerien, im Norden an das Mittelmeer und im Westen an den Atlantischen Ozean.

Politische Situation in der Region

Im Februar 1989 gründete Marokko zusammen mit Tunesien, Libyen und Mauretani- en die Arabische Maghreb Union (Union du Maghreb Arabe: UMA). Oberstes Ziel dieses regionalen Bündnisses ist nicht nur eine gesteigerte wirtschaftliche Zusammenarbeit und politische Integration der Mitgliedstaaten, die zur gemeinsamen Freihandelszone führen soll, sondern auch eine größere politische Kooperation. Letzteres räumt vor allem auch sicherheitspolitischen Fragen einen hohen Stellenwert ein. So beinhaltete beispielsweise bereits der UMA Gründungsvertrag ein regionales Verteidigungsabkommen. Fortschritte im Erreichen der 1989 festgelegten Zielsetzungen sind seither allerdings ausgesprochen mäßig. Der Handelsaustausch zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten ist nach wie vor gering. Hauptgrund für das mangelnde Interesse am Durchsetzen der UMA-Ziele ist das nach wie vor angespannte Verhältnis zwischen Algerien und Marokko. Seit April 1994 gab es kein UMA-Treffen auf Ebene der Staatsoberhäupter. Zuletzt wurde ein geplanter Gipfel in Algerien im Dezember 2003 auf unbestimmte Zeit verschoben. Im Mai 2011 haben Tunesien und Marokko einen Vertrag über eine engere Kooperation im Verteidigungsbereich unterzeichnet, der u.a. engere Beziehungen zwischen militärischen Ausbildungsstätten, einen intensiveren Austausch wichtiger Informationen und gemeinsame Ausbildung vorsieht.

Auch Marokko ist von den politischen Unruhen des sogenannten „arabischen Frühlings“ 2011 betroffen. Die Unruhen und Proteste, deren Forderung politische Reformen und mehr Demokratie sind, halten weiterhin an, wenn auch nur noch sporadisch. Zwar hat das Königshaus Reformen zugebilligt, doch ist ungewiss, ob diese Ankündigungen den Forderungen der Demonstrant:innen entsprechen. Gleichzeitig gilt die Monarchie im Land als Stabilitätsfaktor. Der:die König:in wacht im Verständnis vieler Marokkaner:innen über ein ethnisch und kulturell sehr heterogenes Land. Er:sie gilt traditionell als Identitätsstiftend und als Garant:in der Stabilität und Einheit Marokkos. Das kam insbesondere in der Kolonialzeit zum Tragen.

Das Verhältnis Marokkos zu seinem nördlichen Nachbarn Spanien entwickelt sich nach spannungsreichen Jahren insgesamt positiv. Nachdem der Konflikt um die unbewohnte Insel Perejil unmittelbar vor der Küste Marokkos 2002 beigelegt wurde, häuften sich in der Vergangenheit positive Signale, die zu einer Verbesserung der Beziehungen beitrugen. Besonders die Tatsache, dass der damalige spanische Premierminister Zapatero seine erste Auslandsreise 2004 nach Marokko unternahm, wurde als Zeichen einer Politikänderung aufgefasst. In strittigen Fragen wie beispielsweise dem Drogenhandel oder auch der illegalen Einwanderung wurden Fortschritte erzielt.

Marokko ist Mitglied der Sonderausschüsse der Arabischen Liga zum Libanon und zu den Palästinensischen Gebieten. König Mohammed VI. hat von seinem Vater Hassan II. den Vorsitz des Jerusalem-Ausschusses (Al-Qods) der Organisation der Konferenz isla-

mischer Staaten (OIC) übernommen. Im Juli 2016 gab dieser ebenfalls bekannt, dass Marokko eine Wiederaufnahme in die Afrikanische Union (AU) anstrebt. Marokko hatte im Jahr 1984 die AU-Vorgängerorganisation Organisation für Afrikanische Einheit aus Protest gegen die Aufnahme der Westsahara als Mitglied verlassen. Die marokkanische Nationalversammlung votierte im Januar 2017 für eine solche Rückkehr. Sie wurde noch auf dem nächsten AU-Gipfel in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba Ende Januar 2017 vollzogen.

Grenzkonflikte

Neben dem Westsahara-Konflikt sieht sich Marokko mit spanischen Besitzansprüchen konfrontiert. Marokko hat sich gegen die spanische Hoheit über die Küstenenklaven Ceuta und Melilla ausgesprochen. Ebenso lehnt Marokko die 2002 von Spanien unilateral festgelegte östliche Meeresgrenze von den Kanarischen Inseln ab. 2020 brachen die Konflikte wieder auf, als Marokko eine kleine diplomatische Krise auslöste, indem es durch einen Gesetzesentwurf die Grenzziehung des umstrittenen Gebiets zu seinen Gunsten umdefinieren wollte. Auch die Einstellung von Grenzkontrollen und daraus resultierende Flüchtlingsströme nach Ceuta führten Anfang 2021 zu erneuten Spannungen. Beide Konflikte konnten noch nicht gänzlich gelöst werden, eine diplomatische Lösung zeichnet sich aber ab.

Regionale Rüstungskontrolle

Es gibt kaum Abkommen oder Verhandlungen zur regionalen Rüstungskontrolle. Der Konflikt mit Spanien weist auf die geostrategische Verletzbarkeit Marokkos und das Risiko seiner Isolierung auf vier Seiten hin und ist somit eine Ursache für ein fehlendes Rüstungskontrollabkommen: Im Norden Spanien, im Süden die immer noch ungeklärte Situation der Westsahara, im Osten Algerien, mit dem vor allem wegen des Konflikts in der Westsahara die Beziehungen schlecht und die Landwege unterbrochen sind, und im Westen der Atlantik.

Bedrohung von Alliierten

Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region

Die USA engagieren sich im Rahmen der 2005 ins Leben gerufenen Trans Saharan Counterterrorism Initiative (TSCTI) in Marokko. Ziel der TSCTI ist, durch militärisches Training die Sicherheit in der Region zu verbessern und dem Terrorismus vorzubeugen beziehungsweise entgegenzuwirken. Das Oberkommando liegt seit 2008 bei AFRICOM.

Darüber hinaus ist die UN-Beobachtungstruppe MINURSO seit 1991 mit 20 Truppenangehörigen, 245 Militärbeobachter:innen sowie 454 zivile Mitarbeiter:innen und 2 Polizist:innen aus 28 Ländern in der Westsahara stationiert. Die Bundeswehr beteiligt sich an der Mission seit 2013 mit bis zu vier Militärbeobachterinnen und Militärbeobachtern.

Gefahr von Technologiepiraterie

Laut einer Studie der Business Software Alliance (BSA) betrug die Piraterie-Rate von Software in Marokko 64 Prozent im Jahre 2017 und ist damit im Vergleich zu den Vorjahren um einen Prozentpunkt gesunken. Verglichen mit anderen Staaten Nordafrikas

und des Nahen Ostens, befindet sich Marokko im Mittelfeld. Der aus der Technologiepiraterie entstandene wirtschaftliche Schaden belief sich nach BSA-Angaben im Jahr 2017 auf geschätzte 52 Millionen US-Dollar und ist somit gegenüber dem vorherigen Erhebungsjahr etwas niedriger (2015: 57 Mio. USD).

Quelle: Business Software Alliance (BSA), Global Software Piracy Study 2018

Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

Tabelle 13

Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen

Abkommen	Status	Quelle
Konvention zur Unterdrückung von Flugzeugentführungen von 1971	Beigetreten	http://www.icao.int
Konvention zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten von 1977	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention gegen Geiselnahmen von 1983	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials von 1987	Beigetreten	http://www.iaea.org
Konventionen zur Markierung von Plastiksprengstoff von 1998	Beigetreten	http://www.icao.int
Internationale Konvention zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge von 2001	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung der Finanzierung terroristischer Organisationen von 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus von 2007	Beigetreten (mit Einschränkungen)	http://treaties.un.org

Kommentar

Marokko hat ein besonders enges Verhältnis zur ehemaligen Protektormacht Frankreich, von der es nicht nur große wirtschaftliche Unterstützung erhält, sondern mit der es auch auf der politischen Ebene einen intensiven Besucher:innenaustausch pflegt. In der EU engagiert sich insbesondere Frankreich für marokkanische Interessen. Rund 30.000 Franzosen:Fransösinnen leben in Marokko, 720.000 Marokkaner:innen in Frankreich.

Gemeinsam mit der Europäischen Union beschloss das Königreich die Schaffung einer Freihandelszone ab dem Jahr 2010, auf Grund des im Jahr 2000 in Kraftgetretenen Assoziationsabkommens zwischen Marokko und der EU. Marokko ist das Land, das finanziell am meisten von der Europäischen Nachbarschaftspolitik (ENP) profitiert.

Mit den Vereinigten Staaten werden ebenfalls sehr freundschaftliche Beziehungen unterhalten. Die Vereinigten Staaten messen Marokko als Anrainer der geo-strategisch wichtigen Meeresenge von Gibraltar und im Kontext des „Krieges gegen den Terroris-

mus“ eine große Bedeutung bei. Nach den Anschlägen des 11. September wurden die Beziehungen durch eine engere Zusammenarbeit zwischen den marokkanischen und US-amerikanischen Sicherheitsdiensten, die in der Aufdeckung einer „Schläfer:innen-Zelle“ von Al Qaida in Marokko mündeten, intensiviert. Ende 2003 haben etwa 100 US-amerikanische Sanitätssoldat:innen zusammen mit marokkanischen Streitkräften an der Militärübung MEDFLAG 2003 teilgenommen. Seit 2005 existiert eine Freihandelszone zwischen den USA und Marokko. Im April 2008 haben sich die USA öffentlich für den marokkanischen Autonomieplan für die Westsahara ausgesprochen.

Durch ein Verteidigungsabkommen mit Tunesien intensiviert Marokko auch seine Beziehungen zu seinen Nachbarländern.

Internationale Kriminalität

Tabelle 14

Beitritt zu internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung

Abkommen	Status	Quelle
Konvention gegen Transnationale Organisierte Kriminalität von 2003	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel (2003)	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (b) gegen den Schmuggel von Auswanderern (2004)	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen (2005)	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Marokko ist der weltgrößte Exporteur von Haschisch und beliefert etwa 70 Prozent des europäischen Cannabismarktes. Jährlich werden schätzungsweise etwa 2.000 Tonnen Haschisch auf einer Fläche von etwa 85.000 Hektar produziert. Der Marktwert beträgt etwa 2 Milliarden US-Dollar. Marokko ist ebenfalls ein wichtiger Transitpunkt von südamerikanischem Kokain auf dem Weg nach Westeuropa. Die marokkanischen Behörden haben sich bislang als weitgehend unfähig bei der wirksamen Bekämpfung des Drogenschmuggels herausgestellt. Auch die von Schleuser:innenbanden organisierte illegale Migration nach Westeuropa über die Straße von Gibraltar ist ein großes Problem. Menschenhandel und Prostitution sind insbesondere im nördlichen und urbanen Bereich Marokkos weit verbreitet. Laut NGO-Berichten gibt es in den Stadtzentren Tausende von minderjährigen Prostituierten.

Tabelle 15

Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen

Abkommen	Status	Quelle
Völkermord-Konvention von 1951	Beigetreten (unter Vorbehalt)	SIPRI Jahrbuch
Genfer Konvention zum Schutz von Zivilisten in Kriegzeiten von 1950	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Zusatzprotokolle zur Genfer Konvention von 1950 zum Schutz von Opfern in bewaffneten Konflikten von 1978	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Internationaler Strafgerichtshof (Römisches Statut) von 2002	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	http://treaties.un.org
Anti-Korruptions-Konvention von 2005	Beigetreten	http://treaties.un.org

UN-Berichterstattung

Marokko boykottiert, ähnlich wie viele andere Länder der arabischen Welt, das UN-Waffenregister. Hintergrund sind die nicht vorgesehenen Angaben über Massenvernichtungswaffen, die im Hinblick auf Israel für viele arabische Staaten von großer Bedeutung sind. Im Rahmen der Berichterstattung über Militärausgaben hat Marokko vereinzelt Daten an die Vereinten Nationen übermittelt.

Unerlaubte Wiederausfuhr

Die Informationslage bezüglich geltender Waffenexportkontrollen ist unbefriedigend, da beispielsweise Informationen über einschlägige Gesetze oder authentifizierte Endverbraucher Zertifikate schlichtweg nicht erhältlich sind. Aus der Vergangenheit sind jedoch keine Fälle einer unerlaubten Wiederausfuhr von Rüstungsgütern bekannt. Es gab jedoch einige Fälle, in denen Waffen illegal aus Nachbarstaaten ins Land gebracht wurden. Diese waren meist für Al-Qaida im Islamischen Maghreb (AQIM) bestimmt. Dabei kam es auch zu Festnahmen. Bezüglich der Wiederausfuhr von Waffen sind wenige Informationen bekannt, es wird jedoch davon ausgegangen, dass Klein- und Leichtwaffen über die Grenze mit Algerien illegal ein- und ausgefahren werden. Daran sollen insbesondere die Polisario-Separatist:innen beteiligt sein.

Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes**Box 10****Auszug aus dem Transformationsatlas 2020 der Bertelsmann Stiftung**

The government has continued its program of economic liberalization, further reducing tariffs and strengthening investor protections. Although economic growth remains heavily dependent on agriculture, there have been improvements with regard to macroeconomic performance. Most notably,

the budget deficit has been successfully reduced, and reforms likely to increase macroeconomic stability and boost foreign investment have been passed. Although Morocco has begun to implement a health care scheme for the poor, the reality of insufficient social safety nets, widespread illiteracy and persistent gender inequality remain major challenges. Morocco continues to enjoy strong financial and political support by both the United States and the European Union. The country has also continued its strategy of diversifying its international cooperative relationships, with one significant step being its readmission to the African Union in January 2017. Relations with neighboring Algeria remain tense, but there are signs that the United Nations is seeking to move the Western Sahara agenda forward.

Quelle: <https://atlas.bti-project.org/>

Tabelle 16

Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP/GDP (in%)

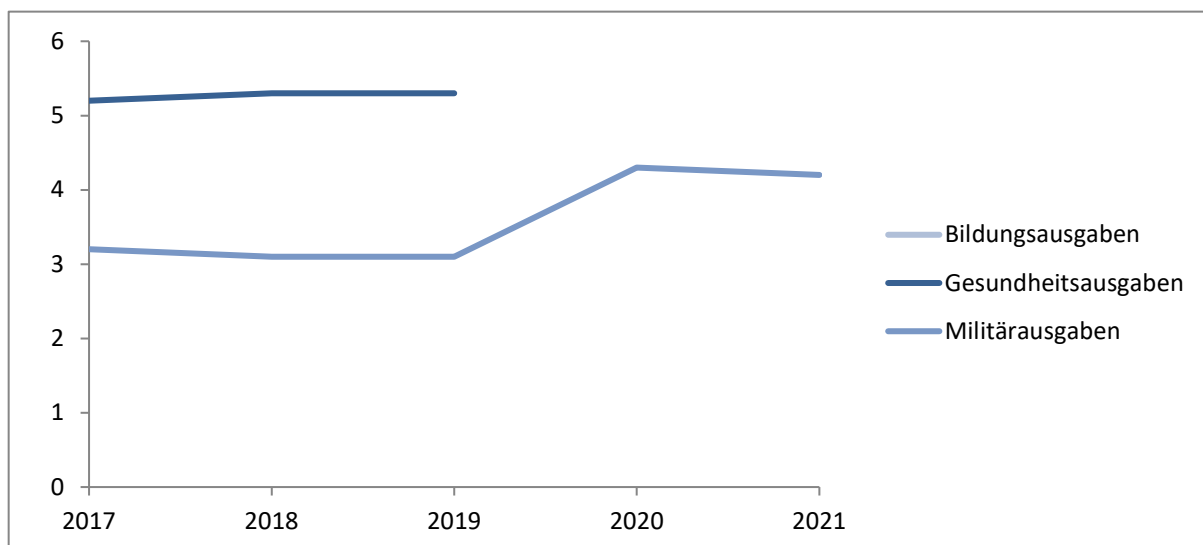
	2017	2018	2019	2020	2021
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	3666	3688	3765	4831	4997
Militärausgaben/BIP	3,2	3,1	3,1	4,3	4,2
Gesundheitsausgaben/BIP	5,2	5,3	5,3	-	-
Bildungsausgaben/BIP	-	-	-	-	-

Angaben in konstanten Preisen mit 2020 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, World Bank Data (World Development Indicators)

Schaubild 5

Entwicklung Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP/GDP in Prozent



Quellen: SIPRI Military Expenditure Database (Militärausgaben); World Bank Data (World Development Indicators)

Tabelle 17

Absolute Auslandsverschuldung/Anteil am BIP und Entwicklungshilfe

	2016	2017	2018	2019	2020
Auslandsverschuldung	47614	51023	50431	55058	65683
Anteil am BIP (in Prozent)	46,1	46,5	42,7	46	57,8
Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (DAC-ODA)*	989,76	888,57	286,87	272,95	-
Net ODA (% of GNI)*	0,93	0,81	0,26	0,23	-
Deutsche ODA Zahlungen*	493,38	359,5	50,82	18,28	-

Angaben in aktuellen Preisen (Mio.) (Auslandsverschuldung); ODA in konstanten Mio. US\$ (2019); Net ODA (% of GNI) in aktuellen Preisen; Deutsche ODA Zahlungen in konstanten Mio. US\$ (2019).

Quelle: Weltbank, IMF, OECD*

Tabelle 18

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung

	2016	2017	2018	2019	2020
Militarisierungswert	262	262,8	268,6	269,6	297,9
Index-Platzierung	27	23	18	21	19

Tabelle 19

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung der Nachbarstaaten

		2016	2017	2018	2019	2020
Algerien	Militarisierungswert	328,9	321,7	315,1	325,1	334,6
	Index-Platzierung	14	14	15	13	12
Mauretanien	Militarisierungswert	231,8	225,4	227,8	221,7	236,4
	Index-Platzierung	44	43	38	46	38

Quelle: Global Militarization Index (GMI) – Bonn International Centre for Conflict Studies (BICC)

Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Daten basieren auf dem GMI 2021.

<https://gmi.bicc.de/ranking-table>

Tabelle 20

Militärausgaben der Nachbarstaaten absolut und am BIP in Prozent

		2017	2018	2019	2020	2021
Algerien	Militärausgaben (absolut)	9709	9311	10045	9708	9116
	Militärausgaben/BIP	5,9	5,5	6,0	6,7	5,6
Mauretanien	Militärausgaben (absolut)	148	158	161	199	211
	Militärausgaben/BIP	2,0	2,1	2,0	2,5	2,4

Angaben in konstanten Mio. US\$ (2020). Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Tabelle 21

Human Development Index (HDI)

	2015	2016	2017	2018	2019
HDI-Wert	0.658	0.667	0.673	0.680	0.686

Quelle: <https://hdr.undp.org/data-center/country-insights#/ranks>

Der HDI ist ein Wohlstandsindikator und variiert zwischen 1 (beste Entwicklungsstufe) und 0 (geringe Entwicklung). Die Länder werden in vier Klassen eingeteilt: sehr hohe, hohe, mittlere und niedrige menschliche Entwicklung. Die Berechnung des HDIs basiert auf den Kategorien Gesundheit (Lebenserwartung), Bildung und dem Bruttonationaleinkommen.

Kommentar

Marokko wird weiterhin unter den Ländern mit einem mittleren Entwicklungsstatus im Human Development Index geführt, wodurch wirtschaftliche und gesellschaftliche Defizite deutlich werden. Die Militärausgaben befinden sich seit Jahren auf einem hohen Niveau und binden so teilweise notwendige Ressourcen für den Gesundheits- und Bildungssektor. Zwar wurde im Jahr 2008 eine Truppenreduzierung vorgenommen, die absoluten Militärausgaben sind jedoch trotzdem leicht, und im Jahr 2019 nochmals drastisch gestiegen. Marokko hat zwar in den vergangenen Jahren deutliche Fortschritte in der Entwicklung gemacht, dennoch stellen noch immer verbreitete Armut, hohe Arbeitslosigkeit und der Wunsch nach demokratischen Reformen das Land vor große Herausforderungen. Die Konflikte, insbesondere in der West-Sahara und im Norden des Landes, bedeuten jedoch eine große wirtschaftliche Bürde für Marokko, da diese Konflikte und die damit verbundene Modernisierung der Streitkräfte immer wieder Ressourcen des Staates bündeln.